Banken und Finanzkrisen

Aufgabenset

Video ansehen

Vorname Name

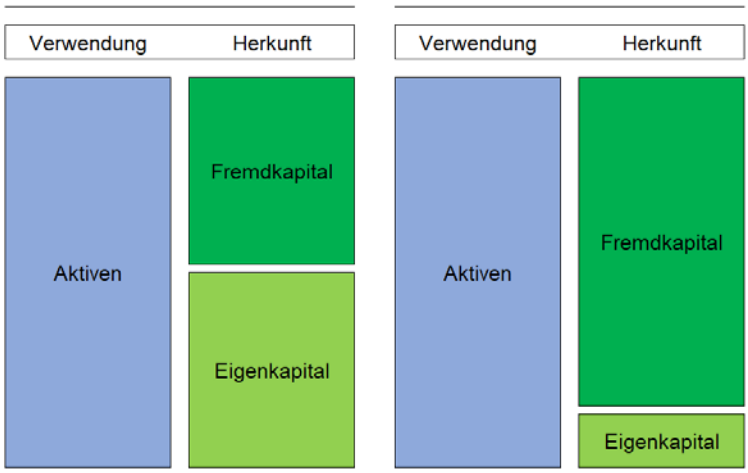
Zu Kapitel 1: Wie Banken funktionieren

Aufgabe 1

a. Lesen Sie zuerst die Aufträge b., c. und d. und schauen Sie erst dann die Filmkapitel «Einleitung» und «Kapitel 1: Wie Banken funktionieren». Dadurch wissen Sie, worauf Sie sich konzentrieren müssen.

Einleitung Kapitel 1

b. Unten stehend sind zwei Bilanzen abgebildet – eine ist typisch für ein Industrieunternehmen, die andere typisch für eine Bank vor der Finanzkrise. Entscheiden Sie, welche Bilanz zu welchem Unternehmen gehört und begründen Sie Ihre Antwort schriftlich.



c. Wie können Banken mit ihrer Tätigkeit Geld verdienen? Markieren Sie korrekte Aussagen mit einem Kreuz und erklären Sie bei den falschen Aussagen in einem vollständigen Satz, wieso diese nicht korrekt sind.

☐ Die Banken verdienen mit dem Zinsgeschäft: Dies geschieht, indem die Banken den Zinssatz, den sie den Sparern für ihre Einlage entrichten, höher ansetzen als denjenigen, den sie bei der Kreditvergabe anwenden. Die Differenz zwischen diesen beiden Zinssätzen nennt man Zinsmarge.

☐ Die Banken verdienen im Kommissionsgeschäft: Sie führen für Kunden zum Beispiel Kaufaufträge an der Börse aus.

☐ Die Banken verdienen mit dem Eigenhandel: Die Beratung und Unterstützung von Unternehmen bringt den Banken Geld ein.

d. Banken spielen als Vermittler zwischen Sparern und Kreditnehmern eine wichtige Rolle und werden deshalb auch «der Motor der Volkswirtschaft» genannt. Weisen Sie den Beschreibungen die korrekte Vermittlungsfunktion der Bank zu. Recherchieren Sie selbstständig die Begriffe «Grössentransformation», «Fristentransformation» und «Risiko-transformation».

Bitte auswählen	Kurzfristig verfügbare Bankguthaben werden in längerfristige Kredite umgewandelt
Bitte auswählen	Sichere Bankguthaben werden in relativ riskante Kredite umgewandelt
Bitte auswählen	Kleinere Bankguthaben werden in grössere Kredite umgewandelt (und umgekehrt)

Zu Kapitel 2: Risiken von Banken

Aufgabe 2

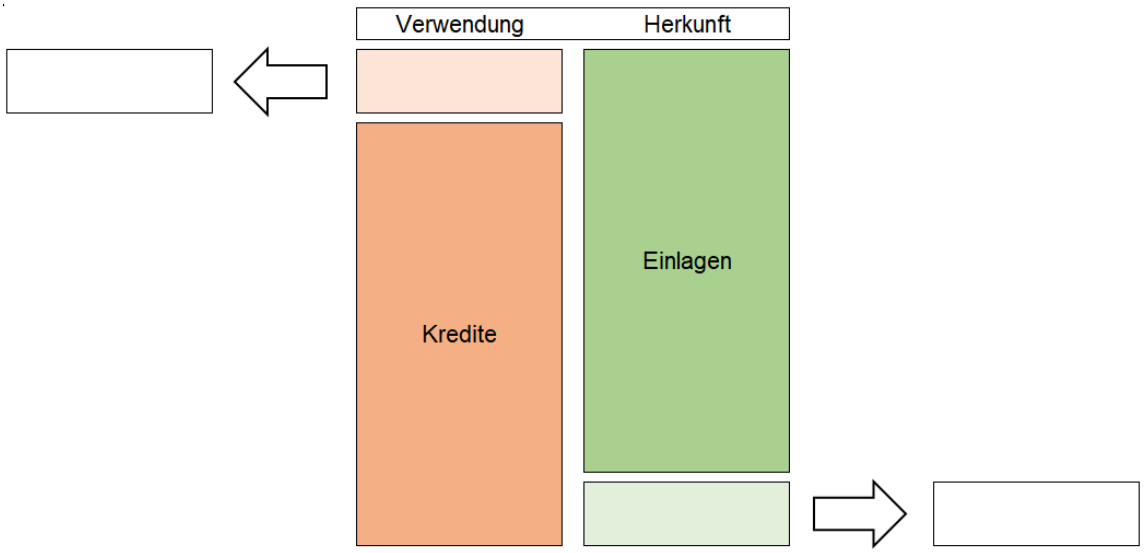
a. Lesen Sie zuerst den Auftrag b. und schauen Sie erst dann das Filmkapitel 2 «Risiken von Banken». Dadurch wissen Sie, worauf Sie sich konzentrieren müssen.

Kapitel 2

b. Füllen Sie die vier Lücken in der unten stehenden Grafik mit einigen der folgenden Begriffe aus:

Liquiditätsrisiko, Aktiven, Eigenkapital, Wertpapiere, Solvenzrisiko, Liquidität / Geld, Anlagerisiko

Achtung: Sie benötigen nicht alle Begriffe.



Aufgabe 3

Die Aufgabe 3 bezieht sich wiederum auf das zweite Filmkapitel. Bei Bedarf empfehlen wir Ihnen, sich Kapitel 2 nochmals anzusehen, bevor Sie die Aufgabe 3 lösen.

a. Lesen Sie folgenden Text aufmerksam durch:

Der Lebenspartner Ihrer Tante erzählt, dass sein Nachbar ihm erzählt habe, die Einlagen der Sparerinnen und Sparer bei Ihrer Kantonalbank seien nicht mehr sicher. Der Nachbar kennt diese Information von seiner Automechanikerin, deren Sohn sich mit einem Kantonalbankmitarbeiter angefreundet habe. Sie bekommen es nun mit der Angst zu tun: Sind Ihre Ersparnisse noch vorhanden? Oder könnten sie morgen bereits weg sein? Sie beschliessen, Ihr Bankguthaben noch am selben Tag abzuheben und das Bargeld unter der Matratze zu verstecken. Der Lebenspartner Ihrer Tante ist gut vernetzt und sehr gesprächig – viele andere Sparerinnen und Sparer heben ihre Einlagen ebenfalls ab.

b. Unten stehende Aussagen sollen den Zusammenhang zwischen Liquiditätsrisiko und einem sogenannten Bank Run (dt.: Bankensturm) darstellen. Allerdings ist die Reihenfolge der Aussagen nicht korrekt.
Bringen Sie die Aussagen in die richtige Reihenfolge, indem sie die Zahlen von 1 bis 7 in das Feld links neben der Aussage vermerken.

	Die Bank wird zahlungsunfähig: Sie hat nicht genug Bargeld, um allen Sparerinnen und Sparern ihr Geld zurückzugeben. Das heisst, sie ist nicht mehr liquide.

	Sparerinnen und Sparer haben gehört, dass ihre Bank in Schwierigkeiten steckt (vgl. Text Aufgabe 3a.).

	Bei den vorhergehenden Beschreibungen handelt es sich um einen sogenannten Bank Run.

	Obwohl bereits alles Bargeld der Bank abgehoben wurde, gibt es immer noch Sparerinnen und Sparer, die ihr Vermögen abheben wollen.

	Sparerinnen und Sparer wollen alle ihre Ersparnisse gleichzeitig abheben. Alles Bargeld im Besitz der Bank wird abgehoben.

	Die nachfolgende Aussage beschreibt das Liquiditätsrisiko einer Bank.

	Die Bank hält wenig Bargeld, da sie darauf keinen Zinsertrag erzielt. Sparerinnen und Sparer haben jederzeit das Recht, ihr gesamtes Guthaben abzuheben. Somit existiert die Gefahr, dass eine Bank nicht über genügend liquide Mittel verfügt, um alle Kunden zu bedienen, die ihr Geld abheben möchten.

c. Um einem plötzlichen Bankensturm vorzubeugen, wurde die Einlagesicherung eingeführt. Erklären Sie in maximal drei Sätzen, wie die Einlagesicherung dabei hilft, Bank Runs zu verhindern.

d. Im Filmkapitel wird als zweites Risiko des Bankgeschäfts das sogenannte Solvenzrisiko erläutert.
Wählen Sie im folgenden Text das korrekte Wort aus.

Wenn eine Bank Verluste erleidet, müssen diese durch die Eigenkapitalgeber getragen werden. Sind die Verluste Bitte auswählen, kann die Bank insolvent werden. Das ist der Fall, wenn die Schulden Bitte auswähle sind als das, was der Bank gehört.
Bei der im Video vorgestellten einfachen Bank entstehen solche Verluste, wenn der Wert der Kreditforderungen Bitte auswä. Das mindert das Eigenkapital der Bank. Wenn eine Bank Bitte auswä Kredite an Unternehmen vergibt, die durch eine Krise zahlungsunfähig werden, kann sie dadurch insolvent werden. Je weniger Eigenkapital eine Bank hat, desto Bitte auswähle ist das Risiko, dass sie nicht alle Verluste auffangen kann.

Zu Kapitel 3: Wie Banken untereinander handeln

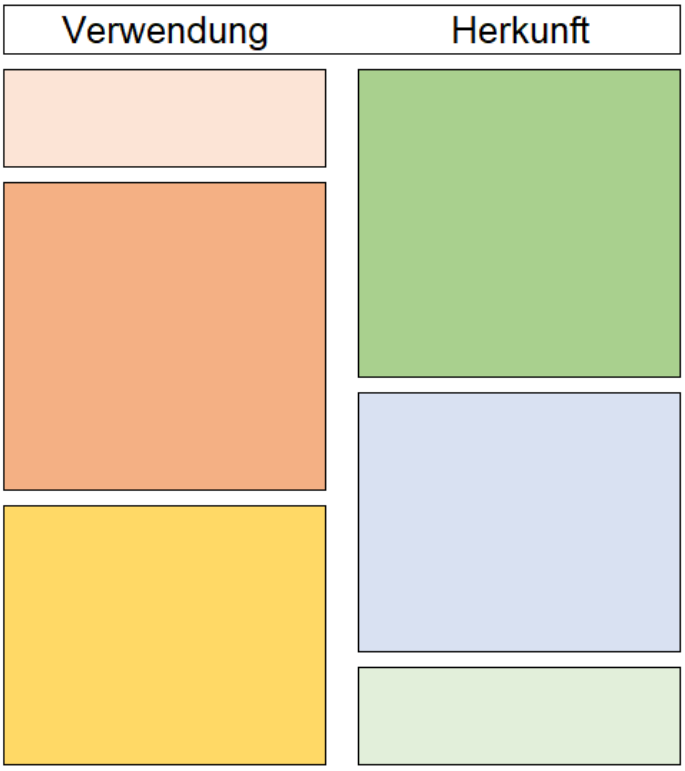
Aufgabe 4

a. Lesen Sie zuerst die Aufträge b. und c., und schauen Sie erst dann das Filmkapitel 3 «Wie Banken untereinander handeln». Dadurch wissen Sie, worauf Sie sich konzentrieren müssen.

Kapitel 3

b. Unten stehende Grafik stellt die erweiterte Bankbilanz aus dem Filmkapitel 3 dar. Ordnen Sie folgende Begriffe den sechs Blöcken zu. Es ist von Vorteil, wenn Sie bereits die Aufgabe 2b erfolgreich gelöst haben.

Kredite, Spareinlagen, Eigenkapital, Geldmarktschulden, Wertpapiere, Liquidität



c. Füllen Sie den Lückentext aus. Die benötigten Begriffe sind unten aufgelistet.

Insolvenzrisiko, wertlos, Zinsen, Wertpapiere, Kettenreaktion, Aktivseite, Geld, höher, Geldmarkt

Der erste Abschnitt behandelt den Handelskreislauf der Banken untereinander auf den Geld- und Kapitalmärkten. Banken nehmen auf dem _____, bei anderen Banken und Grossunternehmen, Schulden auf und kaufen damit _____. Die Renditen auf den gekauften Wertpapieren sind _____, als die _____, die auf dem Geldmarkt gezahlt werden müssen. Die Banken versuchen also auch hier, über die Zinsdifferenz zu verdienen.

Der zweite Abschnitt thematisiert die Gefahr, die durch die Abhängigkeit der Banken untereinander entsteht. Verschuldet sich eine Bank bei einer anderen Bank, gibt sie ihr einen Schuldschein und erhält dafür _____. Für die Bank, die das Geld leiht, ist der Schuldschein ein Wertpapier, das auf der _____ der Bilanz steht. Geht die Schuldnerbank Konkurs, wird der Schuldschein für die andere Bank _____ und muss abgeschrieben werden. Dies mindert das Eigenkapital und erhöht das _____ der Bank, die das Geld ausgeliehen hat. Da diese Bank ebenfalls Schuldner einer weiteren Bank ist, droht eine _____, bei der immer mehr Banken Konkurs zu gehen drohen.

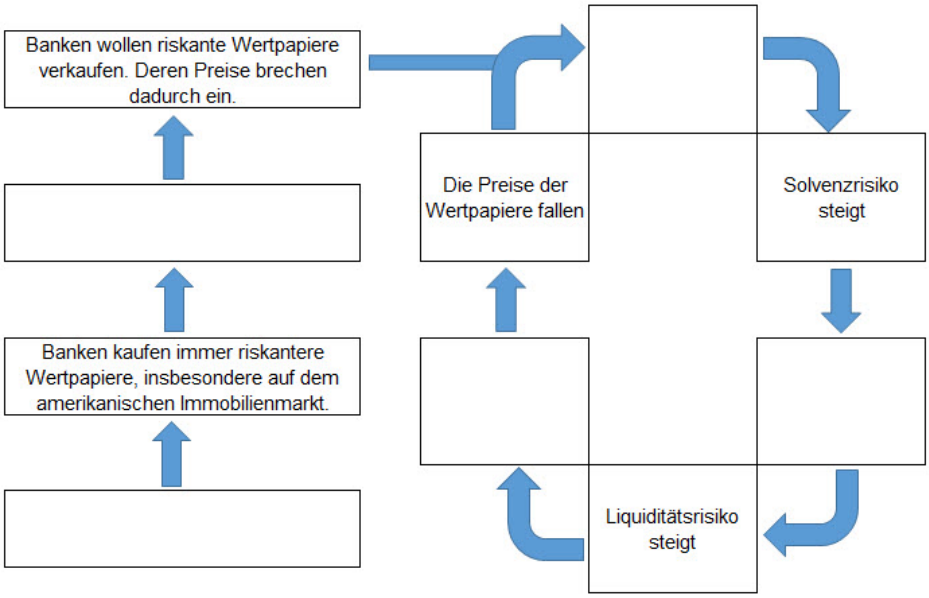
Zu Kapitel 4: Was führte zur Finanzkrise ab 2008?

Aufgabe 5

a. Lesen Sie zuerst den Auftrag b., und schauen Sie erst dann das Filmkapitel 4 «Was führte zur Finanzkrise ab 2008?». Dadurch wissen Sie, worauf Sie sich konzentrieren müssen.

Kapitel 4

b. Unten stehendes Diagramm stellt die im Video erwähnte Abwärtsspirale dar. Ordnen Sie die Buchstaben dem richtigen Platz zu.



A	Banken verlieren an Eigenkapital
B	2007 beginnen Zweifel am Wert von gewissen riskanten Wertpapieren aufzukommen.
C	Banken verkaufen ihre Wertpapiere, um wieder flüssig zu werden
D	Weltweit herrschen sehr gute ökonomische Voraussetzungen. Es ist einfach, Geld zu leihen.
E	Banken erhalten weniger Kredite am Geldmarkt

Zu Kapitel 5: Die globale politische Reaktion

Aufgabe 6

a. Lesen Sie zuerst die Aufträge b., c. und d. und schauen Sie erst dann das Filmkapitel 5 «Die globale politische Reaktion». wissen Sie, worauf Sie sich konzentrieren müssen.

Kapitel 5

b. Als sich die Krise verschärfte, unterstützten die Zentralbanken und Regierungen systemrelevante Banken, um diese vor dem Konkurs zu retten. Beschreiben Sie möglichst einfach und in eigenen Worten, welche zwei Massnahmen die Zentralbanken und Regierungen dabei ergriffen und wie diese funktionierten.

c. Warum unterstützten die Zentralbanken und Staaten die kriselnden Banken und überliessen sie nicht einfach ihrem Schicksal? Nehmen Sie bei Ihrer Antwort Bezug zur Grossen Depression der 1930er Jahre.

d. Welches war die wichtigste regulatorische Massnahme, die aufgrund der Finanzkrise im Rahmen von Basel III beschlossen wurde und was wurde damit bezweckt?

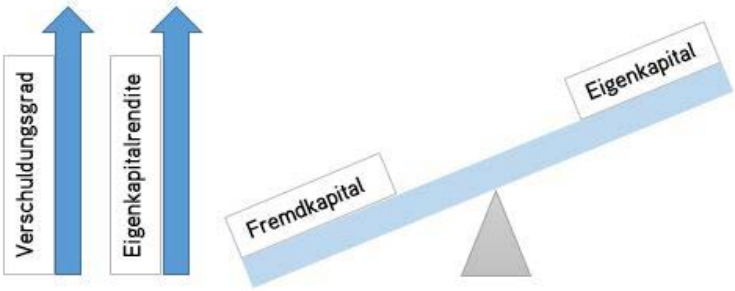
Knacknuss

Aufgabe 7

a. Lesen Sie zuerst die Aufträge b., c. und d. bevor Sie sich unten stehendem Text und der Grafik widmen. So wissen Sie, worauf Sie sich konzentrieren müssen.

Sie erinnern sich bestimmt: In Filmkapitel 1 haben Sie erfahren, dass das Verhältnis zwischen Fremd- und Eigenkapital bei einer typischen Bank (insbesondere vor der Finanzkrise) anders ist als bei einem Industrieunternehmen. Konkret ist der Eigenkapitalanteil der Banken relativ klein, der Fremdkapitalanteil demgegenüber gross. Weiter haben Sie in Filmkapitel 4 erfahren, dass beispielsweise die Investmentbank Lehman Brothers kurz vor der Krise täglich ungefähr ein Drittel ihrer Gesamtfinanzierung auf dem Geldmarkt erneuern musste. Auch bei diesen Geldmarktschulden handelte es sich um Fremdkapital. Der Verschuldungsgrad, d.h. das Verhältnis zwischen Fremd- und Eigenkapital, war und ist bei einer Bank somit relativ gross.

Dadurch entsteht der sogenannte «Leverage-Effekt». Dieser beschreibt die Hebelwirkung, welche man mit dem Einsatz von Fremdkapital, d.h. geliehenem Geld, auf die Rendite des Eigenkapitals erzielen kann.
Unten stehende Grafik in Form einer Wippe soll diesen Zusammenhang illustrieren.



Auf der Wippe wiegt das Fremdkapital schwerer: Eine Bank bevorzugt es, Fremd- statt Eigenkapital zur Finanzierung von Investitionen einzusetzen. Im besten Fall erhöht sie so den eigenen Gewinn, während ihr Eigenkapital unverändert bleibt. Dadurch steigt wiederum die Eigenkapitalrendite (= Reingewinn / Eigenkapital). Der Einsatz des Fremdkapitals wirkt in diesem Fall wie ein Hebel, welcher die Wirtschaftlichkeit der Bank erhöht.

b. In welchem Verhältnis müssen Fremdkapitalzinssatz und Gesamtkapitalrendite zueinander stehen, damit der «Leverage-Effekt» die Eigenkapitalrendite erhöht?

c. Auf Basis der in Auftrag a. aufgeführten Informationen bitten wir Sie, die folgenden Aussagen zu vervollständigen:

- Der «Leverage-Effekt» bezeichnet die Hebelwirkung des _____ auf die Eigenkapitalrentabilität.
- Je _____ der Verschuldungsgrad, desto _____ kann bei einem Gewinn die Eigenkapitalrendite sein.
- Je kleiner das _____ bei gleichbleibendem Fremdkapital, desto höher der Verschuldungsgrad.

d. Was meinen Sie: Birgt der «Leverage-Effekt» auch Risiken? Halten Sie Ihre Argumente in mindestens zwei Sätzen fest und begründen Sie.

Reflexionsfragen

Aufgabe 8

a. Was waren für Sie die interessantesten / überraschendsten Erkenntnisse aus dem Themenblock?
Nennen Sie 1-3 Punkte.

b. Welche Punkte, die im Themenblock behandelt wurden, sind Ihnen noch nicht ganz klar?
Nennen Sie 1-3 Punkte.

c. Was für weiterführende Fragen respektive Themen würden Sie über das Behandelte hinaus interessieren?
Nennen Sie 1-3 Punkte.

Aufgabenset drucken

Aufgabenset speichern